



Glückwünsche. Während der Zugfahrt nach Bern stossen Familie und Freunde mit Elisabeth Schneider auf deren Wohl als Nationalrätin an. Fotos Roland Schmid



Styling. Sohn Manuel wird im Berner Bahnhof zurechtgemacht.



Kollegial. CVP-Nationalrat Pirmin Bischof führt Schneider herum.



Medienrummel. Während des ganzen Tages wird die Baselbieter CVP-Politikerin von der Kamera begleitet.

kurz & buess

Humor vom Bischof

URS BUESS
Etwa jede und jeder vierte im Baselbiet ist katholisch. Wie ernst es dieses Viertel mit der Religion nimmt, sei dahingestellt. Aber: Es hat nun einen neuen Bischof. Einen verschmitzt dreinschauenden vierundvierzigjährigen Mann. Seine Wahl war eine Überraschung, seine Aussagen zu Zölibat und Frauen im Priesteramt bleiben unverbindlich. Nun, er kann sich wohl, frisch gewählt, nicht allzu weit zum Fenster rauslehnen. Über seine Qualitäten als Manager äussern sich Fachleute unverbindlich, wobei sich der Laie fragt: Braucht es heute überall Manager – auch in der Kirche? Seis drum. Aber etwas hat er, der neue Bischof. Er hat Humor. Und wer Humor hat, dem ist mehr zuzutrauen als nur die spröde und einfalllose Verwaltung antiker Vorgaben aus dem Vatikan. Auf die Frage etwa, ob muslimische Mädchen in der Schule Kopftücher tragen dürften, sagte er in der «Sonntagszeitung»: «Ich finde, Mädchen sollen kein Kopftuch tragen, wenn sie dadurch diskriminiert oder ausgestossen werden. Und alle Mädchen sollen schwimmen (...), natürlich ohne Kopftuch.» Herr Bischof, wir freuen uns.

nachrichten

CVP verlangt Konzept für die Wegmatten

ALLSCHWIL. Die CVP Allschwil/Schönenbuch hat mit 512 beglaubigten Unterschriften die Volksinitiative «Wegmatten» bei der Gemeinde eingereicht. Die Initianten verlangen, dass der Gemeinderat verpflichtet wird, über das Areal Wegmatten einen Quartierrichtplan im Sinne einer Konzeptstudie unter Einbezug der Bevölkerung und Parteien zu erstellen, damit das Areal Wegmatten eine Zukunft bekomme. Die Wegmatten ist das grösste zusammenhängende, noch nicht bebaute Areal ausserhalb des Gewerbegebietes an zentraler Lage. 2003 ist der Coop-Laden mit einem gemeindeeigenen Veranstaltungssaal und 2006 eine Wohnüberbauung mit einem separaten Komplex für altersgerechtes Wohnen vom Volk abgelehnt worden.

Jugendparlament vorerst auf Eis gelegt

WINTERSINGEN. Der Jugendrat Baselland hat beschlossen, das Projekt Jugendparlament vorerst nicht weiterzuführen. Als Grund nannte Jugendrätin und Mitorganisatorin Lea Hungerbühler die ausbleibende Beteiligung seitens der Teilnehmer. Sie bedauere ausserordentlich, dass die Zusammenarbeit mit den Baselbieter Jungparteien nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führte, schrieb Hungerbühler gestern in einem Brief an die Medien und Jugendparlamentarier. Ganz aufgeben möchte der Jugendrat gemäss ihrem Schreiben das Projekt Jugendparlament aber noch nicht: Sollten die Vertreter der Jungparteien gewillt sein, das Jugendparlament «wirklich und mit voller Kraft» aufzubauen, würde der Jugendrat «in jedem Fall unterstützend zur Seite stehen».

Wegen Glatteis Hang hinuntergerutscht

DUGGINGEN. Gestern Morgen kam es auf der Aeschstrasse in Duggingen zu einem Selbstunfall. Gemäss einer Meldung der Baselbieter Polizei geriet die Lenkerin auf der vereisten Fahrbahn ins Schleudern, verlor die Herrschaft über ihr Auto und rutschte anschliessend rund fünf Meter einen Hang hinunter. Durch einen Stromkasten wurde das Fahrzeug in eine andere Richtung gelenkt, es kam auf einer Ebene kurz vor dem Birsufer zum Stillstand. Die Lenkerin konnte sich alleine aus dem Personenwagen befreien. Sie blieb unverletzt.

Elisabeth Schneider erobert Bern

Mit viel Verstärkung reiste die neue CVP-Nationalrätin ins Bundeshaus

SUSANNA PETRIN

Baselland hat eine neue Frau in Bern: Elisabeth Schneider-Schneider aus Biel-Benken ist gestern zur Nationalrätin vereidigt worden. Von Basel bis vor den Nationalratssaal begleitete sie ein Tross von Familienmitgliedern, privaten und politischen Freunden, Kollegen aus dem Rotary-Club und Medienleuten.

«Wie wenn Alex Frei ins Stadion einläuft», sagt Laurenz Schneider zu den beiden Kindern Julia (10) und Manuel (8). Ganz galanter Ehemann zieht er den silbernen Rollkoffer seiner Frau Elisabeth Schneider-Schneider hoch zur Passerelle des Basler Bahnhofs SBB. Vor der Familie laufen im Rückwärtsgang ein Kameramann und Fotografen her, hinter ihr folgen rund 20 Freunde und Kollegen. Den Gang nach Bern tritt die kontaktfreudige Politikerin alles andere als alleine an.

Auf Gleis sieben gibts für alle Papiersäckli mit einem Herz dran und einem Lunch drin. In Schneiders Begleitung musste noch selten jemand darben. Am Freitag hatte sie die gesamte Gemeindeverwaltung Biel-Benken zum Abendessen eingeladen, nach zehn Jahren als deren Chefin nahm sie «schweren Herzens» Abschied.

Doch jetzt heisst es adieu Biel-Benken, adieu Baselbieter Landrat, adieu

CVP/EVP-Fraktionspräsidium. Der Zug fährt 12.03 Uhr, der nächste Halt für Elisabeth Schneider ist Bern, Bundeshaus. Dort rückt sie unverhofft auf Kathrin Amacker nach, mit der Schneider noch vor drei Jahren um den Sitz kämpfte. «Ich bin nicht allzu nervös», sagt die frisch Frisierte. «Ich freue mich, und ich bin gespannt, was mich erwartet, ob ich dort bestehen kann.»

STOLZE KINDER. Die Kinder zeigen gemischte Gefühle: Einerseits bedauern beide, dass ihre Mutter nicht mehr im Dorf arbeitet. «Am Freitagnachmittag durfte ich auf der Verwaltung helfen, ich habe Briefmarken geklebt», sagt Manuel. Aber es sei «toll, dass sie jetzt zu den 246 höchsten Schweizern gehört» – der Achtjährige weiss schon mehr über Innenpolitik als viele Erwachsene. Dass die Mutter während der Sessionen in Bern im Hotel wohnen wird, findet die Familie nicht schlimm. Dafür werde sie dazwischen häufiger daheim sein als bisher, hofft ihr Mann.

Im reservierten Zugabteil fließt Sekt. «Viel Glück» wünschen ihr auch Parteikolleginnen aus Basel-Stadt sowie die SP-Frau und einstige Landrätin Ursula Jäggi. «Wir sind immer zusammen nach Liestal gereist», sagt Jäggi. Manchmal seien Freundschaften über

die Parteigrenzen hinweg einfacher als parteiintern, wo man stets auch in Konkurrenz stehe. Schneider doppelt nach: «Es gilt, das Menschliche und das Politische zu trennen.» Persönlich komme sie mit den allermeisten Politikerinnen und Politikern gut aus.

«Ich möchte in Bern über die Parteigrenzen hinweg Allianzen schmieden», sagt Schneider. Auch mit dem ebenfalls neu vereidigten SVP-Mann Sebastian Frehner, der während der FCB-Spiele im Joggeli nur drei Plätze von ihr entfernt sitze. Im Parlament sitzt er etwas weiter weg, doch allererste Priorität habe für sie der Einsatz für die regionalen Interessen: «Ich will mich in Bern starkmachen für gute Verkehrsinfrastrukturen, für unseren Life-Sciences- und Uni-Standort sowie für Gebietsreformen.» Gemeinsam gehe das besser.

Der Zug fährt aus einem Tunnel in eine Schneelandschaft, die Sonne bricht durch. Schneider solle nicht vor schnell Gesellschaften und Vereinen beitreten, «um nicht zu früh abgestempelt zu sein», lautet alt CVP-Nationalrat Ruedi Imhofs Tipp.

«Dort sieht man schon das Bundeshaus!», ruft Schneider und zeigt aus dem Fenster. Davor warten alsbald ihre Eltern, Schwiegereltern, die vier Geschwister und viele weitere Bekannte

und Freunde – CVP-Ballone in der Hand. Noch mehr Glückwünsche, Küsse, Umarmungen, Fotos. «Überwältigend», sagt Schneiders Mutter.

NERVÖS. «Ab jetzt musst du bestimmen», sagt Laurenz Schneider auf dem Bundesplatz zu seiner Frau. «Wir warten auf Christophe Darbellay», sagt sie. Und schon kommt der Parteipräsident, alle anderen überragend: «Elle est où, ah, ici, Elisabeth!» Der Neuzugang sei sehr positiv für die Partei, sagt er den Medien, Schneider sei sehr kompetent – politisch und beruflich erfahren, dazu auch noch eine Familienfrau, ideal.

CVP-Nationalrat Pirmin Bischof geleitet sie endlich ins Bundeshaus. «Wir sind auf der linken Seite», sagt er vor den Treppenaufgängen. «Und hier der wichtigste Raum: das Café.» Welche Garderobennummer hat Schneider? Sie weiss es nicht, und sie wirkte auch schon gelassener. Später, als sie ihr ohnehin tadelloses Make-up auf der Damentoilette auffrischt – «für Frauen hat es hier viel weniger» – gesteht sie: «Jetzt bin ich grauenhaft nervös.»

Um 14.40 Uhr steht Schneider in der Mitte des Nationalratssaals, die rechte Hand in der Luft, vor Gott schwörend, ihr Amt gewissenhaft zu erfüllen. Jetzt ist sie Nationalrätin.